

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde (VEH)



Bedeutsame Vereinsmitglieder von 1906-1943

Zahlreiche Persönlichkeiten prägten den Verein für Eichsfeldische Heimatkunde in den Jahren 1906–1943 und verliehen ihm mit ihrem Namen Ansehen. Einige von ihnen sind auf dieser Tafel dargestellt. Die Aufzählung beginnt mit Vorstandsmitgliedern, wichtigen Akteuren und schließt mit bekannten geistlichen Persönlichkeiten.

Obere Reihe (v.l.n.r.)

Dr. Konrad Hendrich (1880–1972), Sprachwissenschaftler, Volkskundler

Hendrich war Kaufmannssohn aus Leinefelde, besuchte das Gymnasium in Heiligenstadt, studierte dann an den Universitäten in München, Berlin und Greifswald, wo er Deutsch, Englisch und Französisch belegte. In Greifswald promovierte er. Schon von der Schulzeit her kannte er den Steinbäcker Klemens Löffler, der mit ihm zusammen 1906 den Verein für Eichsfeldische Heimatgründe gründete. Im Vorfeld hatten die beiden promovierten Philologen die Heimatzeitschrift „Unser Eichsfeld“ gegründet, die nun Vereinszeitschrift wurde.

Konrad Hendrich war im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde für volkskundliches und sprachliches (Dialekte, Flurnamen) zuständig, während Löffler historisch arbeitete. Es ist das Verdienst von Konrad Hendrich, dass er als junger Doktorand die Initiative ergriff. So war die Gründungsversammlung des VEH auch in seinem Heimatort Leinefelde.

Dr. Klemens Löffler (1881–1933), Historiker, Archivar

Löffler, ein Bauernsohn aus Steinbach, besuchte zunächst das Progymnasium in Duderstadt und anschließend das Gymnasium in Heiligenstadt. Mit einem glänzenden Reifezeugnis begann er 1899 ein Philologiestudium in Freiburg, München, Münster und Göttingen.

Er wurde Historiker und Bibliothekar und gründete zusammen mit Konrad Hendrich 1906 die Zeitschrift „Unser Eichsfeld“, in der er für den historischen Teil verantwortlich zeichnete. Im Dezember 1906 rief Löffler gemeinsam mit Konrad Hendrich zur Gründung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde auf. Bei der Vereinsgründung 1906 übernahm er zunächst den Vorsitz. Da er jedoch an verschiedenen Orten weit entfernt vom Eichsfeld tätig war, gab er diese Funktion bald ab, und Philipp Knieb trat seine Nachfolge an.

Löffler war ein Historiker, der stets nur darstellte, was sich aus Quellen erschließen ließ. Er veröffentlichte über 30 Bücher und erarbeitete 1915 die erste Bibliografie zum Eichsfeld. Dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde blieb er bis zu seinem Tod eng verbunden.

Philipp Knieb (1849–1915), Priester, Kommissariatsassessor, Heimathistoriker

Knieb stammte als Sohn eines Lehrers aus Niederorschel. Er besuchte die Gymnasien in Heiligenstadt und Paderborn und studierte anschließend in Paderborn Philosophie und Theologie. Dort empfing er 1872 die Priesterweihe. Nach verschiedenen seelsorgerischen Stationen im

Eichsfeld wurde er 1902 Assessor des Geistlichen Kommissars in Heiligenstadt. Zugleich übernahm er die Seelsorge an der Krankenheilanstalt der Vinzentinerinnen.

Große Verdienste erwarb sich Knieb als Geschichtsforscher. Er widmete sich der Erforschung der Gemeinden, in denen er tätig war, ebenso wie der Geschichte des gesamten Eichsfelds. Er war in seiner Zeit der Eichsfelder, der sich in den deutschen Archiven am besten auskannte. So konnte er bedeutende Quellenarbeit leisten. In seiner Freizeit unternahm er Studienreisen nach Würzburg, Wetzlar, Weimar, Wien, Dresden und Magdeburg.

Als der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde gegründet wurde, gehörte Knieb selbstverständlich zu den Mitbegründern. 1907 übernahm er den Vorsitz des Vereins, den er bis zu seinem Tod innehatte und in dem er zahlreiche wichtige Impulse setzte.

Gerhard Strotkötter (1858–1919), Gymnasiallehrer, Heimathistoriker

Strotkötter kam 1905 als Gymnasiallehrer nach Heiligenstadt und wirkte hier bis 1919. Bereits in Dorsten hatte er sich als Vereinsgründer und Historiker einen Namen gemacht, wo er Mitbegründer des dortigen Vereins für Orts- und Heimatkunde war. Im Eichsfeld arbeitete er sich rasch ein und veröffentlichte zahlreiche Aufsätze in der Zeitschrift Unser Eichsfeld.

Strotkötter gehörte zu den Mitbegründern des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, wirkte im Vorstand mit und war über viele Jahre als Schriftführer tätig.

Franz Neureuter (1874–1936), Priester, Gymnasiallehrer, Naturwissenschaftler

Neureuther stammte aus Halberstadt, studierte Theologie und Naturwissenschaften und wurde 1899 in Paderborn zum Priester geweiht. 1903 kam er als Oberlehrer an das Gymnasium in Heiligenstadt, wo er 33 Jahre lang wirkte.

An seiner Schule legte er eine vorbildliche naturwissenschaftliche Sammlung an und trug in jahrelanger Forschungsarbeit umfangreiches Material für seine wissenschaftlichen Publikationen zusammen. Er veröffentlichte grundlegende Werke zur Geologie sowie zur Tier- und Pflanzenwelt des Eichsfeldes.

Auch Neureuther gehörte zu den Mitbegründern des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde. Von Beginn an setzte er sich dort für die Berücksichtigung naturwissenschaftlicher Themen ein und bereicherte den Verein als Vorstandsmitglied durch seine fachliche Kompetenz und wissenschaftlichen Ambitionen.

Dr. Julius Jäger (1848–1922), Gymnasiallehrer, Historiker

Jäger wurde in Vienenburg als Sohn eines Arztes geboren. Er besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim und studierte ab 1870 Alte Sprachen, Deutsch und Geschichte in München und Göttingen. Von 1876 bis 1886 wirkte er als Oberlehrer am Progymnasium in Duderstadt. In dieser Zeit veröffentlichte er Urkundenbücher sowie kulturhistorische Studien, vor allem zu Duderstadt und dem Eichsfeld.

Nach einigen Jahren in Osnabrück kehrte Jäger 1906 als Direktor des Gymnasiums nach Duderstadt zurück und nahm seine Forschungen über das Eichsfeld und Duderstadt wieder auf. Ab 1916 war er Herausgeber der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“.

2. Reihe:

Augustin Apel (1867–1937), Seminarlehrer, Musiker, Heimathistoriker

Apel war der Sohn des Beberstedter Lehrers Ignaz Apel. Auch er schlug die Laufbahn eines Lehrers ein, besuchte das Lehrerseminar in Heiligenstadt und wirkte anschließend an verschiedenen Schulen im Eichsfeld. Später studierte er am Akademischen Institut für Kirchenmusik in Breslau und wurde Seminarlehrer.

Von 1905 bis 1924 unterrichtete Apel in Heiligenstadt, wo sein Hauptfach die Musik war. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit widmete er sich mit großer Leidenschaft der Eichsfelder Heimatgeschichte. Er nahm aktiv an der Gründungsversammlung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde teil und engagierte sich über viele Jahre als Verwalter der Vereinsbibliothek, als Schatzmeister und als zweiter Vorsitzender.

Apel veröffentlichte zahlreiche Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften. 1930 erschien sein Wanderbuch „Kreuz und quer durchs Eichsfeld“.

Julius Weber (1865–1942), Gymnasiallehrer

Weber war der Sohn eines Musikers aus Steinbach und wirkte 35 Jahre lang als Lehrer am Königlichen Katholischen Gymnasium in Heiligenstadt – jener Schule, an der er selbst das Abitur abgelegt hatte. Er unterrichtete Alte Sprachen, Deutsch und Geschichte.

Als Mitglied des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde war Weber von 1910 bis 1914 als Schriftführer tätig. Er besaß ein außerordentlich umfangreiches Wissen über die Geschichte des Eichsfeldes und kannte unzählige Anekdoten und Geschichten, die jedoch leider nie veröffentlicht wurden.

Georg Wolpers (1865–1948), Priester, Heimathistoriker

Wolpers stammte aus Ottbergen bei Hildesheim und studierte Theologie in Münster, Bonn, Würzburg und Hildesheim. Nach seiner Priesterweihe im Jahr 1891 wirkte er zunächst als Kaplan in Obernfeld, 1892 in Rhumspringe und 1893 in Fuhrbach sowie an weiteren Orten außerhalb des Eichsfeldes. Ab 1908 war er Pfarrer in Bernshausen, bevor er 1920 zum Kommissariatsassessor in Duderstadt ernannt wurde.

Von 1924 bis 1930 gab Wolpers die Zeitschrift Unser Eichsfeld heraus, in der er selbst rund zwanzig Aufsätze veröffentlichte.

Karl Wüstefeld (1857–1937), Rektor, Musiker, Heimatkundler

Wüstefeld stammte aus Obernfeld und besuchte von 1873 bis 1876 das Progymnasium in Duderstadt sowie anschließend das Lehrerseminar in Hildesheim. Von 1879 bis 1922 war er Rektor der Volksschule in Duderstadt. Zudem unterrichtete er von 1899 bis 1930 an der gewerblichen Berufsschule der Stadt, deren Leitung er 1910 übernahm. An der Gründung einer Präparandie am Progymnasium in Duderstadt war er maßgeblich beteiligt.

Seit 1884 wirkte Wüstefeld als Kantor und Chorleiter, ab 1894 bis zu seinem Tod im Jahr 1937 auch als Organist an der St.-Cyriakus-Kirche in Duderstadt.

Von der Gründung des Heimatkundlichen Vereins Untereichsfeld im Jahr 1906 an stand er diesem als Vorsitzender vor. Wüstefeld war sowohl schriftstellerisch als auch musikalisch überaus produktiv. Seine Veröffentlichungen galten vor allem der Musikgeschichte und Volkskunde des Eichsfeldes – darunter Themen wie die Sagen des Eichsfeldes, Wallfahrten, Kirchengesang und alte Handwerksberufe.

Wüstefeld bleibt als ein bedeutender Förderer der religiös-kulturellen Einheit von Ober- und Untereichsfeld in Erinnerung.

Dr. Paul Keseling (1892–1954), Gymnasialdirektor, Heimathistoriker

Keseling war gebürtiger Duderstädter. Er besuchte die Gymnasien in Duderstadt und Hildesheim und studierte anschließend Philologie in Bonn und Freiburg. Nach seinem Kriegsdienst war er als Studienrat an verschiedenen Gymnasien tätig: in Duderstadt (1921–1924), Osnabrück (1924–1925) und Lingen/Ems (1925–1935). Nach einer Zeit des erzwungenen Ruhestands übernahm er von 1945 bis 1954 die Leitung des Gymnasiums Georgianum in Lingen/Ems.

Keseling war ein engagierter Heimatforscher und veröffentlichte auch in „Unser Eichsfeld“. Unter anderem verfasste er eine Liste bedeutender Persönlichkeiten des Untereichsfeldes.

Karl Löffelholz (1874–1941), Redakteur

Löffelholz stammte aus Heuthen. Ein Studium blieb ihm verwehrt, stattdessen arbeitete er zunächst bei Rechtsanwälten. 1911 kehrte er ins Eichsfeld zurück und engagierte sich fortan vielseitig im kulturellen und publizistischen Leben der Region.

Er war Mitbegründer des Bundes der Eichsfelder Vereine (1911) und Mitglied im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde. Zudem gab er von 1913 bis 1914 die „Eichsfelder Monatsblätter“ heraus und war von 1924 bis 1940 Redakteur des Eichsfelder Volksblattes. 1928 initiierte er den Werbefilm „Das Eichsfeld“. Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Beiträge für „Unser Eichsfeld“ und den „Eichsfelder Marienkalender“ (1920–1940) sowie als Herausgeber die Zeitungsbeilage „Heimatborn“ (1927–1934).

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Löffelholz von 1947 bis 1959 Lokalredakteur des Thüringer Tageblatts, in dem er mit der Reihe „Eichsfelder Ehrentafel“ (etwa 80 Kurzbiographien, 1957–1958) bleibende Verdienste um die regionale Geschichtspflege erwarb.

3. Reihe

Dr. Fritz von Christen (1872–1953), Landrat

Von Christen wurde 1872 auf dem Familiengut Werleshausen geboren. Ab 1891 studierte er Rechtswissenschaften an den Universitäten Straßburg und Göttingen. In Göttingen verfasste er seine juristische Dissertation und wurde zum Dr. iur. promoviert.

1904 wurde von Christen zum Landrat des Landkreises Heiligenstadt in der preußischen Provinz Sachsen ernannt. Dieses Amt übte er 34 Jahre lang bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1938 aus.

Von Christen war Mitglied im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde, arbeitete zeitweise im Vorstand mit und gehörte zu den Initiatoren für die Errichtung eines Eichsfelder Heimatmuseums, das schließlich eröffnet werden konnte.

Dr. Johannes Müller (1884–1957), Gymnasiallehrer, Historiker, Museumsgründer

Müller kam aus Worbis, 1911 promovierte in Leipzig zum Dr. phil. mit der noch heute allgemein anerkannten Dissertation über die Frankenkolonisation auf dem Eichsfeld. Sein Hauptfach und Interesse galt der Geschichte, die er auch an die junge Generation weiterzugeben verstand. Als Pädagoge vermittelte er nicht nur Wissen sondern war allen Interessierten ein genauer und engagierter Berater und gab im Sinne des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde auch die Liebe zur Heimat an die junge Generation weiter. Die Errichtung des Konrad-Martin-Kreuzes bei Geismar 1933 - das Mahnzeichen aus Licht und Stahl - ist vor allem seiner Initiative zu verdanken. Er galt zu seiner Zeit als bester Kenner des Eichsfeldes.

1920 wurde er zum 1. Vorsitzenden des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde Gruppe Obereichsfeld gewählt, gab er gemeinsam mit Ernst Mehler von 1922 an den „Eichsfelder Heimatboten“ heraus und fungierte von 1930 bis 1943 als Schriftleiter der Zeitschrift "Unser Eichsfeld" (1906-1943). Das Vereinsleben nahm unter ihm einen großen Aufschwung und der VEH zählte ca. 2000 Mitglieder. Mit dem 1922 gemeinsam mit Ernst Mehler gegründeten „Eichsfelder Heimatboten“ hielt er die Verbindung zwischen den Eichsfeldern in Heimat und Fremde aufrecht. Die Gründung des Eichsfelder Heimatmuseums 1932 ist eines seiner größten Verdienste.

Dr. Johannes Brüll (1850–1919), Gymnasialdirektor

Brüll war ab 1885 Direktor am Gymnasium in Heiligenstadt. In den Jahresberichten seiner Schule veröffentlichte er sowohl geschichtliche Abhandlungen als auch Gedichte. Er hatte großen Einfluss auf seine Schüler und gehörte selbstverständlich zu den Beteiligten bei der Neugründung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde.

Brüll, bekannt durch seinen markanten weißen Bart, war der Großvater des späteren Erzbischofs Johannes Dyba (1929–2000), der 1947 in Heiligenstadt sein Abitur ablegte.

Nikolaus Görich (1881–1934), Priester, Heimathistoriker

Görich wurde in Dingelstädt geboren. Er besuchte das Gymnasium in Heiligenstadt und studierte Theologie in Paderborn. Dort wurde er 1905 zum Priester geweiht. Sein geschichtliches Interesse veranlasste ihn dazu, für seine jeweiligen Wirkungsorte wertvolle Chroniken zu erstellen. Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche historische Beiträge in der Zeitschrift Unser Eichsfeld.

Als eifriger Priester widerstand er dem Ungeist des Nationalsozialismus. Wie viele Eichsfelder Geistliche war er zudem Mitglied im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde.

Martin Weinrich (1865–1925), Lehrer, Mundartdichter

Weinrich wurde in Uder als Sohn eines Zimmermanns geboren. Er wurde Lehrer und wirkte viele Jahre „in der Fremde“. Dennoch hing er mit ganzer Herzensfaser an seiner Heimat. Schon früh hatte Weinrich gelegentlich Verse verfasst.

Nach seiner Übersiedlung nach Heiligenstadt brachte er auf Drängen kleinere Geschichten, die sich im eichsfeldischen Volksleben zugetragen hatten oder frei erfunden waren, in mundartliche Reime. Zunächst erschienen diese Schnurren in der Zeitung „Eichsfeldia“. Sie fanden großen Anklang und wurden in Buchform veröffentlicht. Martin Weinrich wurde dadurch zu einem populären Autor. Seine Werke „Därre Hozel un driege Quitschen“ und „Wäns mant wohr äs“

wurden gern gelesen und erlebten mehrere Auflagen. In allen Eichsfelder Vereinen und bei festlichen Gelegenheiten werden die fröhlichen Reime bis heute vorgetragen. Der bekannte Mundartdichter war zudem Mitglied im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde.

Fritz Fuldner (1860–1928), Rechtsanwalt, Dichter

Fuldner wuchs in Heiligenstadt auf, studierte Jura an den Universitäten in Heidelberg, Leipzig und Berlin. Ab 1891 war er als Rechtsanwalt und Notar in Duderstadt tätig und ab 1899 als Rechtsanwalt in Göttingen. Fuldner veröffentlichte ein erstes Gedicht bereits im Alter von 14 Jahren. Seit 1893 publizierte er dann regelmäßig unter dem Namen Fritz Fuldner Gedichte, Schauspiele und Novellen, die überwiegend von Natur, Glauben und Familie handeln. Teile seines Werkes können zur Heimatdichtung des Eichsfeldes gezählt werden. Einige Gedichte aus dem Band Heimatidylle tragen biografische Züge und beschreiben beispielsweise das Kennenlernen der Großeltern. 1912 schrieb er eine Abhandlung über Land und Leute des Eichsfeldes.

Fuldner war im Eichsfeld sehr populär, natürlich war er Mitglied des VEH.

4. Reihe

Dr. Karl Hartung (1889–1977), Lehrer, Historiker

Karl Hartung wurde als Lehrersohn in Reinholterode geboren, wuchs jedoch später in Halberstadt auf. Durch Wanderungen und Besuche der zahlreichen Verwandtschaft wurde er ein Kenner des Eichsfeldes und vieler Familien. Deren Geschichte veröffentlichte er in Familienbüchern, die er „Sippenbücher“ nannte. In seiner Dissertation beschäftigte sich Hartung mit den eichsfeldischen Klöstern in der letzten Zeit ihres Bestehens und ihr Ende. Er wurde Mitglied im VEH und veröffentlichte in der Zeitschrift „Unser Eichsfeld“.

Der Schwerpunkt seines Forschens bildete jedoch seine neue Heimat Castrop-Rauxel. Über 300 Bücher und Beiträge sind das Ergebnis seines fleißigen Recherchierens. Dem Eichsfeld blieb er auch nach der Teilung verbunden, engagierte sich in den Eichsfeldvereinen in der Fremde, las die Heimatzeitschriften, hielt Briefkontakt und reiste auch in die DDR zu Besuchen ein.

Franz Cordier (1856–1922), Verleger

Franz Cordier entstammte einer erfolgreichen Drucker- und Verlegerfamilie. In seinem Verlag erschienen nicht nur Zeitungen, sondern auch eine umfangreiche Heimatliteratur. Stellvertretend seien die Werke von Philipp Knieb, Konrad Zehrt und Hermann Iseke genannt. Cordier verschaffte außerdem der neuen VEH-Zeitschrift *Unser Eichsfeld* öffentliche Aufmerksamkeit. Sie erschien zunächst als Zeitungsbeilage und dann bis zu seinem Tode als eigenständige Publikationsreihe. Die ersten Aktivitäten des VEH sind sehr stark mit seiner Persönlichkeit verknüpft. Auch kirchliche Anerkennung blieb dem rührigen Verleger nicht versagt. Papst Leo XIII. verlieh ihm den Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ und ab 1896 war er „Verleger des Hl. Apostolischen Stuhls“.

Aloys Mecke (1880–1950), Buchhändler, Verleger

Aloys Mecke war zunächst Buchhändler und seit 1908 auch Verleger. 1913 erschien der Neudruck von Karl Duval „Eichsfeld“. 1923 übernahm sein Verlag die Zeitschrift des VEH „Unser Eichsfeld“. Seit dieser Zeit ist er eng mit dem VEH verbunden. Es folgten noch sehr viele Bücher mit Regionalbezug.

Ernst Mehler (1888–1956), Gewebeoberlehrer, Heimatkundler

Erst Mehler wurde in Diedorf geboren und wurde Lehrer. Obwohl er nie im Eichsfeld tätig war gab er seit 1922 zusammen mit Johannes Müller den „Eichsfelder Heimatboten“ heraus. Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls aller Eichsfelder stellte er auch ein „Eichsfelder Liederbuch“ zusammen. Aus seiner Feder erschienen zahlreiche volkstümliche Erzählungen und Gedichte, aber auch historische Abhandlungen. Natürlich war er Mitglied im VEH.

Franz Huhnstock (1891–1965), Rektor, Dichter, Erzähler

Huhnstock kam aus Helmsdorf und wollte schon als Junge Lehrer werden. Viele Jahre war er in Dangelstädt tätig. Huhnstock hatte ein großes Talent als Erzähler. Seit 1945 hat er über 500 Erzählungen verfasst. Sein Drama „Der letzte Bischofsteiner“ wurde sehr oft aufgeführt. Schon als junger Lehrer wurde er Mitglied im VEH.

5. Reihe:

Hermann Osburg (1849–1925), Kommissarius

Osburg war Lehrersohn und kam gebürtig aus Rengelrode. Er wurde Priester und 1902 Kommissarius im Eichsfeld- Als solcher trat 1907 dem VEH bei. Überhaupt förderte er viele Vereine, besonders den Eichsfelder Bauernverein und viele Arbeitervereine. 1924 wurde Osburg Ehrenbürger von Heiligenstadt.

Dr. Adolf Kardinal Bertram (1859–1845), Kardinal in Breslau

Bertram kam aus Hildesheim und tat als Bischof von Hildesheim in den VEH ein. Er wurde dann der Nachfolger von Kardinal Kopp in Breslau und später auch Leiter der Fuldaer Bischofskonferenz.

Georg Kardinal Kopp (1837–1914), Kardinal in Breslau

Kopp war Duderstädter, seiner Heimat eng verbunden und ein besonderer Förderer des Ursulinenklosters in Duderstadt. 1897 übernahm Kopp die Leitung der Fuldaer Bischofskonferenz, die er bis zu seinem Tode innehatte. Die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften ernannte ihn 1902 zum Ehrenmitglied. Er war Mitglied und Förderer des VEH.

Aloys Schaefer (1853–1914), Professor, Bischof in Sachsen

Schaefer wurde in Dingelstädt geboren, doch die Eltern siedelten früh nach Chemnitz über. 1878 empfing Schaefer die Priesterweihe. Er verfasste zahlreiche theologische Schriften. Regionalen Bezug haben seine Zuarbeiten zum Stammbuch der Familie Strecker (Wien 1896). Phillip Knieb musste ihn zum Eintritt in den VEH nicht lange bitten.

Wilhelm Schneider (1847–1909), Bischof in Paderborn.

Schneider stammte aus dem Sauerland. Als Bischof von Paderborn war er auch für das Eichsfeld zuständig. Durch die Initiative Philipp Kniebs trat er dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde bei.

Zusammengestellt und ausgearbeitet von Peter Anhalt, Vorsitzender des VEH,

November 2025